☰







UBALDO FADINI 2024-04-18

PAUL VIRILIO: EIN ZEITGENOSSE GEGEN DEN STROM

MASHINES GESCHWINDIGKEIT, TECHNOLOGIE, UNFALL, VIRILIO

Die Auswirkungen der vielseitigen Forschungen von Paul Virilio auf die westliche Kultur seit den 1980er Jahren waren zweifellos sehr wichtig: Philosophie, Architektur und der Komplex der so genannten Humanwissenschaften waren einige der Bereiche, in denen viele seiner provokativen und paradoxen Äußerungen äußerst sensibel aufgenommen wurden. In Italien zeugt die Wirkung der ersten Übersetzungen gerade von der disruptiven Natur der Wirkung: von Velocità e politica (1981) und L'orizzonte negativo. Saggio di dromoscopia (1986) zu Lo spazio critico (1988) und La macchina che vede (1989); von Estetica della sparizione (1992) und Lo schermo e l'oblio (1994) zu Guerra e cinema. Logistics of Perception (1996) und The Speed of Liberation (2000); nicht zu vergessen The Computer Bomb (2000), The Strategy of

Deception (2000), The Accident of the Future (2002), Panic City (2004), The Art of Blinding (2007), The University of Disaster (2008) und andere Texte, die ich erwähnen sollte.

Wie ich schon oft betont habe, konzentriert sich der französische Wissenschaftler in erster Linie auf die im Bunker identifizierten Befestigungen, auf diese typische Verteidigungskonstruktion. In seinem Text über Bunkerarchäologie (1975) formuliert Virilio bereits einige der Schlüsselthemen, die seinem Forschungsprojekt in den folgenden Jahrzehnten theoretische Substanz verleihen werden: die Ästhetik des Verschwindens, d.h. das Interesse an den radikalen Transformationen der allgemeinen Kleidung des Menschen (beginnend mit dem militärischen Stil der Uniform, die sich auf vielfache Weise als Referenzmodell aufdrängt) und seines Lebensraums, die Beobachtung der psychologischen Dynamik, die mit der Realisierung von Warnsystemen verbunden werden kann, die die allgemeine Unbeständigkeit des Menschen auf die Dimension der nichtmenschlichen Animalität zurückführen; Vor allem zeigt eine solche Rekonstruktion den entscheidenden Charakter der Frage des Überlebens, entwickelt im Sinne der Artikulation von Modi des Verschwindens, die alles betreffen, was noch in der Lage ist, Geschichte zu machen, die Produktion von etwas tatsächlich Neuem anzuregen, d.h. unvorhergesehen, unerwartet, in jedem Fall unwahrscheinlich und letztlich als gefährlich empfunden.

Besonders im Vorwort zu Der negative Horizont. Essay on Dromoscopy erinnert Virilio an einige der theoretischen Annahmen, die seiner Forschung zugrunde liegen: Erstens die Idee des Sichtfeldes, das "mit dem Ausgrabungsfeld des Archäologen" verglichen wird, in dem Sinne, dass das Wahrnehmen die Wirkung eines "Wesens zu sein scheint, das in Erwartung dessen lauert, was aus der Tiefe, aus dem Namenlosen auftauchen wird", und gleichzeitig die Erkenntnis, dass die Bewegungen des Beobachters die Grundlage für reale Veränderungen in der Wahrnehmung der Dinge selbst sind, Dies begünstigt die Verwirklichung einer "Geographie der Zerklüftung", die von einer Art Erkundungsreise ausgeht, die das zum Gegenstand hat, was sich zwischen genau umrissenen Flächen und klaren Formen, d.h. in den Intervallen, in den Zwischenräumen, mit ihren bizarren Gestalten überraschend präsentiert. Man begibt sich also "auf die Jagd" nach dem Unförmigen, nach dem Verborgenen, das sich in dem Moment verrät, in dem man es in einem bestimmten Aspekt zu erblicken scheint. Die Prämisse all dessen liegt in einer radikalen Entscheidung für die "Evidenz des Impliziten" gegenüber der beruhigenden Vorherrschaft der "Evidenz des Expliziten". Ein Abstellgleis, das unter anderem auch etwas von dem theoretischen Erbe der "Gestaltpsychologie" und der "Phänomenologie der Wahrnehmung" von Maurice Merleau-Ponty in sich trägt und das auf der Anerkennung des Wertes, des Reichtums der kaleidoskopischen Natur der Wirklichkeit zu beruhen scheint, des Reichtums der kaleidoskopischen Natur der Wirklichkeit, der Vielfalt ihrer Facetten, die – wenn wir ein Beispiel für ein spezifisches Feld der Deprivation/Deprivation geben wollen – durch die moderne Darstellung des städtischen Gefüges mit seinen immer gleichen, "wiederholten und blockierten" Erscheinungsformen in einer Sehnsucht nach (Pseudo-)Ewigkeit verraten und erniedrigt wird. Virilio demonstriert auf tausendfache Weise seine unbändige Neugier auf die Fragilität der Vision des entre-monde, die davon zeugt, wie bei der Ausübung der Wahrnehmung die "Antiform", die Erzeugung der Form selbst, nur für einen Moment im Prozess der gezielten Bekräftigung der unveräußerlichen Rechte des formalen Universums enthüllt wird, mit der konsequenten Verweisung des Flüchtigen auf die Unbestimmtheit des

Hintergrunds. Das wahre "Versteckspiel", bei dem die Form über den Hintergrund siegt, ist nach Ansicht des französischen Gelehrten nicht so "natürlich" und unschuldig, wie es dargestellt wird, da die präzisen und klaren Formen vielmehr in ihrer grundlegenden Armut wahrgenommen werden, die im Übrigen durch die wachsende Bedeutungslosigkeit des formalen Raums der Städte selbst bescheinigt wird, deren "architektonische Profile" sich in Praktiken der Verdrängung dessen, was anders ist, um jeden Preis in ihnen überlebt, in dem, was behauptet, "urban" zu sein. Virilio schreibt in Begriffen, die auch einen autobiografischen Wert haben, dass eine solche "Finsternis der Antiformen mir hier als Folge einer Art Wahrnehmungsimperialismus erschien. Die Vision, meine Vision, lehnte, wie die westliche Kultur, den Hintergrund, die Ränder, das Andere ab. Trotz meiner Bemühungen genügte es mir, meine Aufmerksamkeit zu lockern und Platz für das zu machen, was ich ablehnte. Natürlich war das Wissen über optische Phänomene da, um mich zu beruhigen und darauf hinzuweisen, dass es sich um physiologische und psychologische Ursachen handelte: Alles half, um dem, was nur eine optische Täuschung sein sollte, jeden kulturellen Einfluss zu nehmen. Aber ich konnte mich nie von dieser wissenschaftlichen Neutralität überzeugen, denn für mich machte zwei plus zwei in diesem Fall fünf. In der Tat war innerhalb von vier Platz für eine fünfte, die Anti-Form, das Anti-Fra" (Der negative Horizont. Saggio di dromoscopia, tr. von M. T. Carbone und F. Corsi, Costa & Nolan, Genua 1986, S. 10-11).

Das Misstrauen gegenüber der so genannten "wissenschaftlichen Neutralität" wird durch die Überzeugung gestützt, dass man vor allem seinen eigenen Augen nicht trauen darf, dass man sich bemühen muss, die gefestigte und selbstverständliche Hierarchie der Formen zu verwerfen, d.h. zu versuchen, die Welt auf den Kopf zu stellen, um endlich ihren Reichtum an Inhalten, an Figuren zu würdigen, indem man definierte, streng festgelegte Objekte in den Hintergrund stellt. Eine solche Anstrengung kann nur zu einer Verfeinerung der Untersuchung selbst führen, die darauf abzielt – ich wiederhole: auf der Grundlage der Infragestellung der Dichotomie von Form und Hintergrund, die durch eine Befragung der Zwischenräume einer Vision aufrechterhalten wird, deren Privilegien man auf diese Weise zurückweisen möchte – die Etablierung von Figuren, ihre Besetzung des Proszeniums der visuellen Erfahrung, ihre verbissene Beharrlichkeit zu verstehen. Und all dies, um aus einem Lebenszustand herauszukommen, der dem Triumph des immer Gleichen geweiht ist, einem Sehen, das nur ständige Revision sein kann: "Heute sind wir nicht mehr wahrhaft Sehende, sondern bereits Revisionisten; die tautologische Wiederholung desselben Gegenstandes, die in unserer Produktionsweise (Industrie) am Werk ist, ist auch in unserer Wahrnehmungsweise am Werk. Wir verbringen unsere Zeit und unser Leben damit, das zu betrachten, was wir bereits betrachtet haben: Das ist unsere heimtückischste Schließung, und auf Redundanz ist unser Lebensraum aufgebaut. Wir bauen das Analoge und das Ähnliche, das ist unsere Architektur, und diejenigen, die anders oder anderswo wahrnehmen, sind unsere Erbfeinde" (The Negative Horizon. Essay on Dromoscopy, cit, S.15).

In der Tat hat alles seinen Ursprung in jener Wahrnehmungsdynamik, die dazu führt, weniger zu sehen (bis hin zur Erblindung), auch wenn man immer mehr dazu neigt, zu glauben, dass es möglich ist, "so weit zu sehen, wie das Auge sehen kann". Und wenn man auf eine solche Möglichkeit setzt, wenn man versucht, die technologischen Fortschritte, die auch durch das militärische Unternehmen stimuliert werden, bis zum Äußersten auszunutzen, läuft man Gefahr, diese Aufgabe den technologischen Vehikeln zu überlassen, die es erlauben, in jedem

Wahrnehmungsbereich besser zu sehen. Die Wahrnehmungsräume werden in der Tat durch die Medien und heute durch die digitalen Technologien verklärt, die den Anspruch erheben, alles, was es zu beobachten und zu berücksichtigen gilt, sofort zu präsentieren. Die "telekommunikative Aufklärung", um nicht direkt von der "Computerbombe" zu sprechen, läuft immer schneller und versucht, eine technologisch präzise umrissene Raumzeit zu fixieren: So kann man das letzte "Absolute" erfassen, das der herrschenden Weltanschauung als Referenz dient, nämlich die Geschwindigkeit, deren Vergehen paradoxerweise gerade zur Liquidierung ihrer bewegten, unruhigen Realität und schließlich zur immer auffälligeren Schwächung – die als wahrhaft "krimineller" Akt zu verstehen ist – des psycho-physischen Komplexes des menschlichen Wesens führt. In diesem Sinne bezeichnet Virilio seine Untersuchung als dromologisch, d.h. er will aufzeigen, wie die Revolution der Geschwindigkeiten den Wahrnehmungshorizont und die menschliche Intelligenz und Sensibilität verändert. All dies führt zu einer ausgefeilten Phänomenologie der Unterwerfung, einer "geschobenen" Unterwerfung, die darauf abzielt, die Auswirkungen des Gesetzes der "minimalen Anstrengung" (del moindre effort) zu erfassen, das die Beschleunigung regelt, die unabdingbar ist, um "den schweren Körper zu verlassen", um dem Gefängnis der Materie zu entkommen, dem, was sich als Hindernis, als unerträglicher Widerstand darstellt. Die Formel von der "Geschwindigkeit der Befreiung" deutet genau auf die Verwirklichung einer neuen Art von Beschleunigung hin, die von der Schwerkraft, von der Anziehungskraft der Erde "befreit", die es einem sozusagen erlaubt, zu "fliegen", eine Art "umgekehrten Schwindel" zu erleben, der die perspektivische Geometrie selbst durchbricht. Kurzum, die Formel scheint wirksam zu sein, da sie in unserer digitalen Gegenwart die radikale Krise einer Wirklichkeitskonzeption bekräftigt, die mit Begriffen wie Gewicht und (natürlichem) Maß verbunden ist. Der daraus resultierende effektive Realitätsverlust entspricht einer Transformation der menschlichen Wahrnehmung und Erkenntnis, die die entscheidende Destabilisierung des Subjekts/Objekts in dieser Dynamik offenbart. Die Hypertechnisierung der Existenzformen führt zu einem Zusammenbruch des Identitätsgefühls, zu einer zunehmenden Schwierigkeit für das Individuum, einen Wahrnehmungsexzess zu bewältigen, der dem mediatisierten und infokratischen Universum eigen ist. In "unserem" epochalen Rahmen ist der Protagonismus der allgemeinen "Maschine" zuzuordnen, vor allem in ihrer zunehmend "immateriellen" Gestalt, und diese kann nicht anders, als einen dekonstruierten/destabilisierten Menschen durch die gewaltige Beschleunigung all dessen zu disqualifizieren, was für die Entwicklung der Produktions-/Reproduktionsprozesse des gesamten Lebens, des "gegebenen" sozialen Systems sorgt. Virilio beschreibt mit Finesse jenen Zustand der Erschöpfung, in dem sich ein Subjekt konkret "sesshaft", "passiviert" findet: Sein zunehmend teletechnischer Horizont versetzt ihn in den Zustand eines "superausgerüsteten Motorbehinderten", der sich nur mit Hilfe eines essentiellen "technologischen Vikars" bewegen kann. Die letzte der "dromologischen" Revolutionen, die die gesamte Geschichte der Menschheit nach der des Transports und der Übertragung geprägt haben, ist heute die der "Transplantate", d.h. jene Phase, in der die Maschinen in miniaturisierter Form nach und nach das "Innere" des Menschen kolonisieren: Insbesondere die Nanotechnologie, die in das Innere des Menschen eindringt, macht ihn schließlich zu einer Art "Terminal", indem sie ihn zu einer echten "telepräsenten" Umgebung umgestaltet, in der die Reise der Maschinen einen Wert hat, sozusagen eine Reise ohne Flugbahn, da es keine Subjektivität, keinen Protagonismus des Menschen mehr gibt, was bedeutet, dass diese Reise in der Tat "von uns" unkontrollierbar ist.

Es findet also eine Verwandlung des Menschen in eine "Menschenwelt" statt, in der das Verschwinden der äußeren Realität mit der Konstruktion einer "inneren" Welt korrespondiert, die von mikromechanischen Raumschiffen/Sonden durchquert/verfolgt wird, die in der Lage sind, eine "neue Landschaft" zu zeichnen, indem sie unaufhörlich Karten/Etiketten/Daten über die Auswirkungen der Dynamik der Subjektivität liefern.

Ich könnte noch lange fortfahren, den Absturz der Subjektivität in den Abgrund einer Subjektivität ohne Heilmittel zu beschreiben, in eine Dimension der "Ungerechtigkeit", die durch eine allumfassende "Mediatisierung" gekennzeichnet ist, die den Verlust der "unmittelbaren Rechte" bedeutet, in eine Entbehrung der Freiheit, die Virilio im postindustriellen Zeitalter verwirklicht sieht, Was mir jedoch als fruchtbare Projektion einer Forschung, die ihre Wurzeln im spezifischen Terrain der Entwicklung des Kapitalismus in den letzten Jahrzehnten des letzten Jahrhunderts hat, auf heute erscheint, ist die Feststellung des französischen Gelehrten, dass ein Paradigmenwechsel stattfindet, der durch einen "Unfall" ausgelöst wird, der sich immer häufiger in unserem täglichen Leben ereignet und der aus einer besonderen Art von Verschmutzung besteht, die es in der Tat zu registrieren gilt, um sie schließlich in irgendeiner Weise bewältigen zu können. Ich habe darüber in vielen Beiträgen gesprochen/geschrieben (ich verweise auf meinen letzten Beitrag Speed and Waiting. Tecnica, tempo e controllo in Paul Virilio, ombre corte, Verona 2020), aber hier möchte ich an die Beobachtungen von Stefano Rodotà erinnern, einem Gelehrten, der sehr aufmerksam auf das "Schicksal der Demokratie" in einer Zeit war, in der die Kommunikations- und Informationstechnologien die Verwirklichung einer "Gesellschaft der totalen Überwachung" (David Lyon) zu begünstigen scheinen und es daher entscheidend erscheint, deren Wirkungsbereich zu messen, der im "Verlust des alten Gefühls für Entfernung und Zeit", der Wahrnehmung der "Grandeur Nature", der "Tiefenschärfe der terrestrischen Landschaft" besteht. In seinem Buch Technopolitics. La democrazia e le nuove tecnologie della comunicazione (Laterza, Roma-Bari 2004) weist Rodotà auf den ursprünglichen Vorschlag des französischen Kritikers hin, der in der Überzeugung zu sehen ist, dass neben der so genannten "grünen" Ökologie mit größter Dringlichkeit eine "graue" Ökologie definiert werden muss. Wenn wir uns der "Computerbombe" und ganz allgemein der "Klimabombe" bewusst werden, möchte ich hinzufügen, und wenn wir ernsthaft mit der Einklammerung oder sogar der fortschreitenden Aufhebung von Raum und Zeit aufgrund der Dynamik der allgemeinen Beschleunigung und der "ultraschnellen Formen der Kontrolle im Freien" (Gilles Deleuze) konfrontiert sind, wird es unabdingbar, bei der Beschäftigung mit der Geschwindigkeit nicht nur einen aufmerksamen Blick auf die Verschmutzung der Natur, der natürlichen Substanzen (dem Gegenstand der "grünen" Ökologie) zu werfen, sondern auch auf die Verschmutzung der Größe der Natur, d.h. der Entfernungen, die nicht als Substanzen zu betrachten sind. Virilio hebt hervor, wie die fortschreitende Beschleunigung im Rundfunk, im Verkehr, in allem, was das soziale System strukturiert, eine Art Schrumpfung unseres Planeten begünstigt, so dass man sagen kann, dass die zunehmend "ausgebrannte" (Jonathan Crary) Erde aufgrund der Verringerung der Entfernungen selbst zu klein für die Wahrnehmungsprozesse geworden ist: "Wir sind menschlich, weil wir irdisch sind, und wir sind irdisch, weil wir menschlich sind", und das bedeutet, dass wir die Dimension der Welt brauchen, gerade weil wir relationale Wesen sind, die konstitutiv "in der Welt" sind und nicht anders denken (und "materialisieren") können. Daraus ergibt sich die unausweichliche Bedeutung des Maßstabs unseres Planeten, seiner

Dimensionen, die die primäre Qualität eines jeden Ortes darstellen: All dies wird durch die technologische Beschleunigung immer mehr reduziert, die eine lange Geschichte hinter sich hat, die insbesondere mit der Entwicklung/Realisierung der Dampfmaschine begann, und gerade um mit den Folgen dieser "Erfindung" bestmöglich umzugehen, muss eine "graue" Ökologie auf der Grundlage der Entwicklung einer gemeinsamen Intelligenz geschaffen werden, die deutlich macht, dass wir nicht immer und in jedem Fall beschleunigen müssen. Eine solche Operation ist umso dringlicher, je unaufhaltsamer der Prozess zu sein scheint, dass der Raum, das "Hier", der Zeit im Gewand der "Echtzeit", des "Jetzt" weicht. Virilio weist darauf hin, wie die ursprünglich militärischen Telematik-Technologien das Territorium der Welt radikal verkleinern, indem sie es in einen "Knotenpunkt" verwandeln, den der Echtzeit, des Effekts einer "künstlichen Selektion" zugunsten dessen, was zählt, was in unserem epochalen Rahmen unmittelbaren Wert hat. Um es klar zu sagen: Der französische Gelehrte ist nicht gegen die technologische Innovation, gegen die Digitalisierung, aber er behauptet, dass es wichtig ist, die negativen Folgen der letzteren zu kritisieren, wo die Filterung des Realen (und des Menschen selbst) zum Verlust/zur Beseitigung von etwas Bedeutendem führt, dessen wir uns noch nicht bewusst sind. Die raffinierteste Instrumentierung ist in der Tat als etwas zu begreifen, das "öffnet" und gleichzeitig "schließt"; das heißt, es gibt keine "reine Technik": neben dem Neuheitspotential, das die Technik vermittelt, muss es auch eine "Negativität" geben, die Möglichkeit von "Unfällen/Unglücken" (die Erfindung des Zuges ist auch die der Entgleisung…). Von hier aus kann man die Aufforderung besser verstehen, sich zwar mit den positiven Aspekten der heutigen spezifischen technischen (und sozialen) Gestaltung des Verhältnisses zwischen der "lokalen Zeit" unserer Existenz und der "Weltzeit" der Wirtschafts- und Finanzdynamik zu befassen, sich aber auch um die "schädlichen Auswirkungen" der "zweiten industriellen Revolution auf der Grundlage der Informationstechnologie" zu sorgen. Die Technik des Computerverkehrs stellt also ein unverzichtbares Wissensgebiet dar, wenn wir auch die negativsten Auswirkungen des Wettlaufs um die Vorherrschaft der "Weltzeit" (die eine "Zeit ohne sozialen Schlaf" ist) so weit wie möglich vermeiden wollen. Und all dies, die Offenbarung solcher

Und all dies, die Offenlegung dieser problematischen Fragen, trägt zur Formulierung/ Deklaration der Ökologie im Plural bei, insofern als es – ich wiederhole – die "grüne" gibt, die der "Substanzen", und doch auch die "graue", die die Verschmutzung der Raum-Zeit-Skala zum Gegenstand hat. In diesem Sinne möchte ich die enge Beziehung zwischen den beiden Ökologien betonen zwischen den beiden Ökologien wie auch zwischen den beiden Arten der Verschmutzung (die andererseits in der Tat schwer zu unterscheiden). Virilio war ein Theoretiker der Zweidimensionalität des ökologischen Unternehmens.

Virilio war ein Theoretiker der Zweidimensionalität des ökologischen Unternehmens mit seinem "materialistischen" und gleichzeitig "immateriellen" Charakter, was auf eine Aufgabe der radikalen (und theoretischen) politischen Innovation hinweist, wenn wir die Gesamtheit der Entwicklungen der Befehlslogik "unserer" Zeit erfassen wollen, die uns schnell Sensibilität und Intelligenz, Körper und Sozialität/Beziehung verlieren lassen. Wie der französische Gelehrte selbst in Anlehnung an Rimbaud schrieb: Es ist entscheidend, "das Leben zu verändern", aber um dies zu tun, ist es zwingend notwendig, auch zu versuchen, "das Sehen zu verändern".

Orginal hier: https://www.machina-deriveapprodi.com/

← PREVIOUS NEXT →

META

CONTACT
FORCE-INC/MILLE PLATEAUX

IMPRESSUM
DATENSCHUTZERKLÄRUNG

TAXONOMY

CATEGORIES
TAGS
AUTHORS
ALL INPUT

SOCIAL

FACEBOOK
INSTAGRAM
TWITTER